

Elfenlied ~ The lost Chapters

The End of the End

Von TaLah

Kapitel 7: Das Monster und das Biest

Bandou seufzte genervt. „Sch...schmeckt es dir nicht?“ fragte Mayu verunsichert und legte ihre Stäbchen nieder um Bandou etwas neues zu essen zu machen, wenn er wollte. „Ach was! Iss weiter! Es ist eher diese Kälte!“ meinte er und schaute zu seiner Rechten zu der Kratzbürste, die mit total verheulten Augen und einem sehr sehr kaltem Blick das Hornding musterte, welches sich an den Ladykiller kuschelte. Es nervte ihn jeden Tag dieses Teenie-Gehabe. Wurde er etwa alt?

Ach was er war die Elite... Na ja er war, jetzt war er eine Art Marionette mit kaputten Gelenken. Es klapperte. Ihm waren die Stäbchen aus der Hand gerutscht weil er sich nicht richtig konzentriert hatte. „SO EINE SCHEIßE!“ er stand auf „Ich bin satt!“ Mit diesen Worten verließ er das Kaede-Haus. Er holte tief Luft und ging in Richtung Strand.

Yuki joggte am Strand entlang und zog sich ihre Schirmmütze weiter ins Gesicht um die Reflexionen des Meeres nicht so ins Gesicht zu bekommen. Jeden Morgen joggte sie bei gutem Wetter diesen Strand entlang, da sie den Blick auf das Meer einfach nur atemberaubend schön fand. Doch dafür ließ sie sich nur Zeit wenn sie eine Pause machte. Sie sprintete ein Stück und lächelte. Dieses Jahr würde sie in die Laufmannschaft ihrer Schule kommen. Im letzten Jahr hatte sie sich bei einem Unfall das Kreuzband zerrissen und konnte nicht an dem Vorausscheidungen teilnehmen. Dafür trainierte sie nun hart. Dieses Jahr würde nichts dazwischen kommen. Da müsste sie schon aus dieser Welt scheiden. Plötzlich erstarrte Yuki. Ihre Augen verdrehten sich und ihre Nase begann zu bluten. Was sollte das, fragte sie sich noch ehe ihre Beine nachgaben und sie im Sand landete -

Tot.

Neben ihr stand eine nackte Frau mit roten Haaren und Hörnchen am Kopf und musterte die sterbende 16 Jährige fasziniert.

Bandou erreichte zehn Minuten später den Strand von Kamakura. Er war immer noch in Gedanken. Er fühlte sich unnütz und verbraucht. Vor einem halben Jahr war er noch der Gruppenführer einer SAT-Einheit und einer der gefährlichsten Menschen der Welt und nun war er eine Puppe. Künstliche Augen, ein fast unbrauchbarer rechter Metallarm und nichts weiter als ein Schnorrer bei Kindern.

Das was so Erbärmlich!

Bandou ging am Strand entlang und seufzte. Plötzlich erstarrte der Ex-Soldat und

schnupperte. Wenigstens auf seinen Gehör- und seinen Geruchssinn konnte er sich noch hundertprozentig verlassen dachte er sich zufrieden, als ihm ein wohlbekannter eisenhaltiger Duft in die Nase zog. Es war ein Geruch der ihn früher in Ekstase gebracht hatte und ihn zu einem Wesen grausamer Vernichtungskraft machte. Bis zu dieser regnerischen Nacht. Die Nacht in der er zu dem Abschaum wurde, der er heute war und er sich immer wieder fragte warum er nicht in Ehre gestorben war. Warum hatten ihn diese Regierungsfutzis wieder zusammengeflickt? Okay er wollte seine Rache aber seit dem war alles schief gegangen. Er schüttelte die Gedanken mit einem Kopfschütteln ab und konzentrierte sich wieder auf den Geruch, der eindeutig aus einer verfallenen Rostlaube am Rande des Strand an einer Mauer stand. Hier hatte er sich damals oft ausgeruht, dachte er als er auf die Laube zuing. In diesem Moment spürte er einen kalten Schauer auf seinem Rücken, was ihm immer Gefahr signalisierte. Er wollte erst umkehren doch er brauchte einen Blutrausch, er war einfach kein normaler Mensch, er brauchte das Blut. Dann hörte er das Schluchzen aus dem Schuppen und erstarrte. War da ein Kind drin? Das war Bandous Schwäche, er wollte irgendwann Vater werden und eine Familie gründen. Doch seine Aggressionen machten ihm dies unmöglich.

Er hörte erneut das Wimmern aus dem Inneren und zog die Tür auf.

Es zeigte sich ihm ein grausames Bild. Der ganze Raum war voller Blut und Fleischfetzen. In der Mitte des Raumes saß eine junge Frau im Trainingsanzug. Auf ihrem Kopf hatte sie eine Kappe, welche sie tief in ihr Gesicht gezogen hatte. Sie schiefte leise und zitterte am ganzen Leib.

„Wie viele von euch gibt es eigentlich?“ fragte der vor Hass bebende Bandou und wusste, dass wenn sie wirklich ein Diclonius war er nicht mehr fliehen konnte, da er einen halben Meter vor ihr stand. Er griff in seine Jacke und fand nichts. Da fiel ihm ein das Lucy seine Waffe zerstört hatte. Er holte seine Zigaretten heraus und zündete sich eine an. Er sog den Rauch ein letztes Mal ein und schloss die Augen. Das war es dann wohl. Da spürte er schon den Vektoren auf seiner Wange. Doch er streichelte seine Wange. „W...was soll das?“ fragte Bandou gereizt und schaute das Monster verunsichert an. Sie schaute ihn mit leeren Augen an. „D...das wollte ich nicht...“ flüsterte sie leise und Bandou erschauerte. „irgendetwas hat mich gesteuert...“ murmelte sie weiter „Sie hat mir doch gar nichts getan...“ Tränen füllten ihr schon völlig geröteten Augen aufs Neue und sie kauerte sich zusammen. Bandou erkannte das sie keine Bedrohung für ihn war. Er hatte jede Chance. Bandou konnte sie töten. Ohne jedes Problem könnte er sie ausschalten, doch irgendetwas in ihm hielt ihn davon ab. Der Ex-Soldat kniete sich zu ihr. Warum tat er das? Sie war ein Monster? Hatte er etwa Mitleid? Wurde er etwa schwach? Er seufzte und tätschelte ihren Kopf. „H...hey lassen sie das!“ beschwerte sich der Diclonii. Ein leicht genervtes Seufzen entglitt Bandou und er machte weiter, damit er sich nicht aufregte.

Kirie war nun ziemlich genervt und meckerte weiter: „Ich bin kein kleines Kind! Ich zeige sie an wegen sexueller Belästigung und-“ Der gruselige Mann fiel ihr ins Wort und Kirie konnte kaum glauben was sie da hörte „Und die werden dir zuhören, wenn du mit deinen Hörnern, nackt und blutbedeckt da aufkreuzt oder?“ Nun fing er auch noch an zu lachen. „Wie gemein!“ dachte sie sich doch außer seines Sarkasmus schien der Typ ganz nett zu sein.

Bandou lächelte leicht. Dieser Diclonius war irgendwie süß. „K...keine Angst Kleine, ich tue dir nichts!“ Bandou tätschelte ihren Kopf weiter, da sie das zu beruhigen schien. Nun herrschte ein unbehagliches Schweigen und Bandou überlegte sich wie er das zitternde Ding aufmuntern könnte.

„Hey willst du vielleicht bei mir duschen gehen?“ fragte er sie unsicher und lächelte freundlich, was in etwa so aussah als würde man einem Kater bei vollem Bewusstsein seine Eier abklemmen. Kiries Augen füllten sich mit ganz dicken Kullertränen und sie viel dem Mann um den Hals. Es war lange her das jemand nett zu ihr gewesen und diese plötzliche Freundlichkeit lies die Wunden der letzten Wochen wieder aufreißen.

Bandou schluckte und umschlang die schmalen Schultern der Diclonii. Hasste er diese Wesen denn nicht? Diese Lucy hatte ihn verstümmelt. Doch selbst dieser Ausgeburt der Hölle hatte er verziehen.

Bei diesen Gedanken fühlte er sich an den Strand zurückversetzt. Er hatte Todesangst gehabt, wollte die Frau die über ihm stand zerfetzen. Doch er konnte es nicht- er die Elite! „Hast du Spaß?“ drang die Stimme der Gehörnten dereinst in seinen Kopf und er hatte nicht tun können. Wüste Beschimpfungen... na super er war ein Held gewesen.

„Aua, Sie tuen mir weh!“

Er schreckte auf. Der Exsoldat hatte Kirie ohne es zu wollen so sehr umarmt, dass er ihr die Luft abdrückte. Kirie war erleichtert als sich die Klammer um sie löste, fühlte sich aber nun doch wieder irgendwie einsam. Die Diclonoi streckte ihre Hand aus und streichelte seine Wange zärtlich. Sie wusste nicht was sie tat als sie an ihn heranrückte und sich breitbeinig auf seinen Schoß setzte um sich besser an ihn schmiegen zu können. Als er es ihr gleichtat konnte sie nicht anders als glücklich auszufitzen und seine Wärme zu genießen.

Bandou wusste nun nicht mehr was er tun sollte. Er wollte sie beschützen. Doch warum? Er kannte sie doch gar nicht. Sie bedeutete ihm viel, da war sich sicher. Er küsste ihre Stirn und flüsterte mit kratziger Stimme: „I...ich werde dich beschützen. Hab keine Angst mehr Kleines!“ Sie errötete und schaute ihn an. Er war wie ein echter Held für sie. Dieser Mann war überhaupt der erste Mann der sich für sie zu interessieren schien. Ihr Vater hatte sie und ihre Mutter damals sitzen lassen indem er sich nach dem Bankrott seiner Firma das Leben genommen hatte. Ihre Mutter stand nun allein vor allen Schulden und hatte sich um damals sechsjährigen Kirie zu kümmern. Kirie hatte damals mit ansehen müssen wie ihre Mutter sich kaputt machte um die Fehler des Vaters auszugleichen und ihrer Tochter eine Zukunft zu ermöglichen. Kirie hatte sich dann, während ihre Mutter zur letzten Ruhe gebetet wurde, geschworen niemals einem Mann zu vertrauen, Damals war sie sechzehn Jahre alt. Doch nun war alles anders. Sie war in einem Loch der Dunkelheit gefangen und da kam dieser Mann und reichte ihre seine rettende Hand, sie aus der Tiefe zu ziehen. Für sie wie ein strahlender Engel. Doch konnte ein Engel mit einem Teufel, wie sie es war, zusammen sein.

„Ähm ... ich heiße Kirie nicht „Kleine“ und sie?“ fragte sie zögernd. Wie alt er wohl war?

Er lächelte, was nun schon herzlicher wirkte. „Ich heiße Bandou und du kannst mich ruhig „du“-tzen, in Ordnung?“

„Ja! Du Bandou?“ Sie errötete.

„Was is' denn los Kirie?“ fragte er überrascht.

Sie begann unruhig auf Bandous Schoß hin und her zu rutschen. „Da...darf ich bei dir bleiben?“

brachte sie nur hervor. Bandou schmunzelte. „Natürlich darfst du! Aber wir sollten hier weg!“ Bandou stellte Kirie zärtlich auf und schickte sich an aufzustehen, doch als er mit ihr auf Gesichtshöhe war passierte etwas was ihm noch nie passiert war. Sie küsste ihn. Nie hatte eine Frau ihn freiwillig geküsst. Er nahm sie in den Arm und erwiderte

den zärtlichen Kuss. Bandou kniete das erste Mal vor einer Frau auch wenn er dadurch genauso groß war wie sie. Er umschlang sie liebevoll und trauerte dem Tastsinn seines Armes nach der ihre Wärme nicht aufnehmen konnte. Bandou hielt inne. Kirie erschrak „Wa...was ist denn los!“ fragte sie nervös. Langsam zog er seine Jacke aus und öffnete sein Hemd. Sie sah seinen Arm und erblasste leicht. „Ich bin nur ein Krüppel... ich könnte dich niemals glücklich machen...“ meinte er traurig. Sie schaute sich den mit Panzertape abgeklebten Arm an und küsste diesen leicht. Ihr Mund wanderte höher bis sie seinen Armstumpf küsste und er eine Gänsehaut bekam. „Das stört mich nicht!“ meinte sie leise und nahm seine gesunde Hand in die ihre um sie auf ihren Busen zu legen. „Bandou ich glaube ich bin dabei mich in dich zu verlieben... ach was rede ich ... Ich liebe dich!“ meinte sie total rot im Gesicht.

Bandou entglitten die Gesichtszüge . War es das was er wollte? Sie war eine Frau die er nur schwer verletzen oder töten könnte und er fand sie echt süß. Doch liebte er sie? Er wusste es nicht richtig, da er noch nie geliebt hatte. Deshalb räusperte er sich und meinte nervös: „ Ich fühle mich sehr geschmeichelt, doch ich kann dir nicht sagen ob ich dich liebe, ich weiß nur, dass ich dich irgendwie sehr gern habe.“ Sie kuschelte sich an ihn und meinte glücklich: „Das reicht mir ... sollte ich dir zur Last werden schicke mich einfach weg. Nur bitte lass mich vorerst bei dir bleiben!“ Sie rutschte von seinem Schoß und verbeugte sich auf allen Vieren vor ihm. „Bitte Bandou!“

Bandou bekam einen trockenen Hals und schluckte schwer. Er wollte diese Frau! Er wollte sie! Sie sollte seine Kraft spüren. Er konnte sie sich einfach nehmen! Sie würde sich nicht wehren...

Er rutschte zu ihr herüber und zog sie an sich heran. Bandou lächelt und umarmte sie. Sie war etwas besonderes! Er stand mit ihr im Armauf und sagte ruhig und bestimmt: Keine Angst, du bleibst so lange bei mir wie du möchtest! Wir gehen heim in Ordnung?“

Kitsue schaute ihren strahlenden Ritter an,sie merkte, was in ihm vorging und war über seine Selbstbeherrschung beeindruckt. "Danke Bandou! Ich bin ganz dein! Ich bin immer für dich da!"

Mit diesen Worten zog sie sich die Mütze ins Gesicht und Schritt mit Bandou ins Licht des Tages.